

# Wo das Klassenzimmer ein paar Etagen entfernt ist

Dübendorf wächst – und damit braucht es auch mehr Schulräume. Ein pragmatisches Vorzeigeprojekt befindet sich in den untersten beiden Geschossen der «Three Point»-Türme: Hier ist eine Primarschule unterbracht.

**Text:** Simone Matthieu

Der Wind pfeift zwischen den drei Hochhäusern, die das boomende Dübendorfer Quartier Stettbach im Hochbord dominieren. Es zieht auch durch die Eingänge der «Three Point»-Türme, wie die bis zu 38 Stockwerke hohe Überbauung genannt wird. Die Vorgabe für Maier Hess Architekten aus Zürich, aus deren Feder das Projekt stammt, war: Die untersten beiden Geschosse sollen öffentlich genutzt werden. Zusammen mit der Stadt Dübendorf und der Primarschule Dübendorf wagten sie ein damals in der Schweiz einmaliges Projekt: In den ersten beiden Stockwerken von zweien der drei Türme sind seit vergangenem Sommer vier Primarklassen untergebracht. Noch ist «Three Point» eine Aussenstelle des Schulhauses Birchlen am anderen Ende des Stettbach-Quartiers, zehn Gehminuten entfernt.

Brigitta Würsch, Vizepräsidentin der Primarschulpflege Dübendorf und Vorsterherin des Steuergremiums, war massgeblich am Vorhaben beteiligt. Wegen der Statik musste die Schule in die vorgegebene Struktur der Hochhäuser eingebettet werden. Würsch ist selbst Architektin. «Man suchte jemanden, der den entsprechenden Hintergrund und das Wissen mitbringt und als Bindeglied zwischen Schul-

pflege und Schule agiert. Wir brauchten wegen des rapiden Zuzugs rasch zusätzlichen Schulraum und kamen mit dieser Lösung zu einer zeitnahen und sehr schönen Erweiterung, die am Ende gegenüber einem separaten neuen Schulhaus den Vorzug erhielt.»

Claudio Bischoff, Leiter der Schule «Three Point» sagt: «Am Anfang gab es für uns viele Fragezeichen. Aber es hat sich herausgestellt, dass der Betrieb einer Schule in einer Wohnüberbauung sehr gut funktioniert.» Würsch fügt hinzu: «Da dies hauptsächlich ein Betriebs- und Wohnquartier ist, fürchteten wir, dass es unbelebt sei.» Doch das Gegenteil ist eingetreten. «Der Park wird rege genutzt», erklärt Würsch. «Nicht nur von den Schülern. Es gibt viele ältere Leute, die den Kindern in der Pause gerne beim Spielen zusehen und sich daran erfreuen. Andere führen ihren Hund Gassi.» Nicht zuletzt fördern die Schulkinder die Dynamik – und ihre Eltern. «Da man mit dem Auto nicht zu den Türmen fahren kann und an den Strassen rundum Halteverbot ist, warten viele Mütter und Väter in den Cafés rundherum auf ihren Nachwuchs, was wiederum zur Belebung des Quartiers beiträgt. Das ist eine Generationen-Durchmischung par Excellence», so Würsch. Sie fügt an: «Es



## Annick Hess: «Ein bunteres Farbkonzept lag auf der Hand»

Den Ausschlag für die Schule hatte letztlich der Quartierplan gegeben, der eine «publikumswirksame Erdgeschossnutzung» vorgeschrieben hatte, wie Annick Hess von Maier Hess Architekten erklärt. «Die Fussgängerfrequenz lässt an dem Ort noch keine Läden zu und schliesslich hat es beim gut frequentierten Bahnhof Stettbach schon einige Läden.» Der Ort sollte belebt werden. «Wir glauben, dass gerade eine Schule in dieser Hinsicht sehr viel bringt», so die Architektin. Bei der Stadt Dübendorf sah man es ähnlich. Zumal die Schule auch von dem Park, der sich zwischen den drei Türmen befindet, profitiert. «Die Schule braucht viel Pausenfläche und Grünraum und das ist hier gegeben», sagt Hess. «In unserem Fall profitierten beide Parteien, Schule und Investoren.»

Die Planung der Schule brachte auch Herausforderungen mit sich. So musste sie so angelegt werden, dass Bewohner und Schule einerseits entflochten und andererseits aber auch verbunden sind. Zudem war die Struktur bereits gegeben – es mussten relativ grosse Räume in der geringen Bautiefe eines Hochhauses Platz finden. Hess dazu: «Die Tiefe der Schulzimmer grenzen an den Kern. Die Statik und die Haustechnikstränge sind vorgegeben und waren auch eine Herausforderung in der Planung.» Der freundlich bunte Eingangsbereich und die farbigen Toiletten ergaben sich beinahe von selbst. «Die Fassade der Türme spielt mit den Vor- und Rücksprüngen ihrer Betonelemente. Die Fensterrahmen sind anthrazitfarben. So lag der Gedanke ein bunteres Farbkonzept für die Schule zu machen auf der Hand.» Die Klassenzimmer sind allerdings nicht so bunt – Farben sollen Schülerinnen und Schüler bringen.» [mai]



Die Farben im Innern kontrastieren mit der anthrazitfarbenen Fassade.



Foto: Annick Hess

Zwischen den «Three Point»-Türmen gedeiht viel Grün.

ist grossartig, eine Bildungsstätte in ein Wohngebiet integrieren zu können. Man steht als Schule nicht separat da und verbraucht keinen zusätzlichen Boden.»

### Ein grüner Hügel für die Turnhalle

Für die Kinder ist der zentrale Platz zwischen den drei Türmen als Pausenplatz tabu, weil sich da die Bewohner bewegen. Die Rücksicht auf die Nachbarschaft stellte die Schule vor diverse Herausforderungen: «Wir durften keine Pausenglocken im Freien anbringen. Nun haben wir grüne Lichter, die den Schülern anzeigen, wann der Unterricht weitergeht», erzählt Claudio Bischoff. Ein weiteres Problem, das es zu lösen gab, war die anfangs nicht existente Turnhalle. «Im Park fand sich Platz dafür», erzählt Würsch. «Wir mussten sie allerdings so bauen, dass sie sich aus der

Sicht der bewohnten Etagen der Türme in die Umgebung einfügt.» Ein grosser Teil des Gebäudes ist nun teils unterirdisch in den Hügel im Park des Quartiers angelegt. Das Dach ist mit Grün bedeckt und lädt zudem zum Verweilen ein.

Einzelne Räumlichkeiten werden abends und am Wochenende an Private vermietet – die Turnhalle für sportliche Aktivitäten, das Musikzimmer für Erwachsenenbildung. Die Nähe zum Bahnhof ist dafür natürlich ein zusätzliches Plus. Und wenn die Bewohner nach der Arbeit nach Hause kommen, sind die Schüler längst daheim, die Lärmemissionen bereiten also keine Probleme. Mit Jugendlichen, die abends oder am Wochenende auf dem Schulgelände abhängen oder gar Vandalismus betreiben, musste sich die Three-Points-Schule bisher nicht befassen. Würsch und Bischoff sind sich einig, dass dies damit zu tun hat, dass das ganze Areal einsehbar ist: Störenfriede würden sofort entdeckt und höchstwahrscheinlich der Polizei gemeldet.

### Bunte Wände und ein Hauch Coworking-Space

Die Schule besticht durch fröhliche Farben und die ungewohnte Einrichtungen der Klassenräume – die Kinder können wie in



Foto: Myrtha und Bernard Garon

einem Coworking-Space ihre Sitzplätze selbst wählen, ihre Utensilien sind in eigens dafür eingerichteten Schubladen-Regalen verstaut. Und trotz der eher kleinen Zimmer herrscht ein Gefühl von viel Raum. Das liegt an den hohen Räumen und den vom Boden bis zur Decke reichenden Fenstern. Diese zieren teilweise selbstgebastelte Kreationen der Schülerinnen und Schüler. Beim Besuch des Baublatts sind es Schneemänner. Klagen über die Schüler im Quartier gibt es praktisch keine. Dass die Kinder anfangs überall aus Jux klingelten, führte zu etwas Aufregung bei den Mietern, die sich allerdings rasch wieder gelegt hat. Es gibt einen separaten Zugang zur Schule und einen für die Bewohner. «Manchmal braucht es Mut für Neues», betont Würsch. «Wir sind Vorreiter, wir verwirklichen etwas, das es bisher in der Schweiz so nicht gegeben hat.»

### Weitere Türme und weitere Schulzimmer in Hochhäusern?

In Zukunft wird die Schule in den «Three Point»-Türmen unabhängig vom Birchlen eine eigenständige Schuleinheit sein und alle Stufen der Primarklasse umfassen, inklusive Kindergarten und Hort, die sich in Fussnähe im Quartier befinden. In jährlichen Einschätzungen erheben die Verantwortlichen der Primarschule Dübendorf, welcher Zuwachs im Quartier Stettbach und Dübendorf zu erwarten ist. Und somit, wie viel neuer Schulraum benötigt wird. Gerade wenn Familien mit Primarschülern zuziehen. Eine weitere Studie, die bis ins Jahr 2050 angelegt ist, integriert diese zu erwartenden Aspekte



Foto: Simone Matthieu

In den Klassenzimmern können sich die Schülerinnen und Schüler wie in einem Coworking-Space ihre Plätze aussuchen.

ebenfalls. Sollte sich weiterer Bedarf abzeichnen, wird die Primarschule eine Erweiterung wiederum in den Sockelgeschoss neuer Bauprojekte im Stettbach-Quartier prüfen. Das Projekt hat sich bewährt.

Stettbach ist ein attraktiver Wohnort: Die Lage – in zehn Minuten ist man im Grünen, im gleichen Zeitraum über die nahe gelegenen Verbindungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln im Zentrum von Zürich. In der unmittelbaren Nachbarschaft von «Three Point» werden demnächst drei neue Wohntürme erstellt. «In diesem neuen Wohnprojekt, in dem die ersten Stockwerke für Gewerbe reserviert sind, wollen wir die Schule erweitern. Diesmal werden wir unser Anliegen rechtzeitig einreichen», sagt Würsch. Im «Three Point» seien sie fast zu spät dran gewesen.

Und in den Türmen ist eigentlich noch mehr Platz: «Im Moment belegen wir zwei Drittel der uns zur Verfügung stehenden Fläche», erklärt Bischoff. Der Rest füllt

Die Turnhalle, die ebenfalls zur Schule gehört, befindet sich zum Teil unter dem Boden.

sich, wenn die Schule Birchlen demnächst neu gebaut wird. Zurzeit werden im Three Points Schulkinder der ersten, zweiten und sechsten Klasse unterrichtet. Ein Teil der Klassen aus dem Birchlen werden dann im «Three Point» integriert, andere in den Schulhäusern Högler und Dorf.

### Ein kostengünstiges Schulhausprojekt

Die Finanzierung und Realisierung der Schulräumlichkeiten von «Three Point» verabschiedeten sowohl der Gemeinderat als auch die Bevölkerung an der Urne mit etwas über 16 Millionen Franken, am Ende kostete alles in allem 18,6 Millionen. Hätte man die Schule als eigenständiges Objekt gebaut und dafür Bauland erwerben müssen, wäre das einiges teurer geworden. Würsch rechnet mit einer Summe, die ungefähr eineinhalbmal bis doppelt so hoch gewesen wäre. «Eine eigenständige Schule zu bauen, dauert acht bis zehn Jahre. Nur schon dieses Zeitersparnis kürzte das Budget massiv.»

Mittlerweile interessieren sich viele Gemeinden und Schulleitungen, wie das funktioniert, wenn Schulen in bereits bestehende Gebäude in Quartieren und Boomregionen integriert werden. Mit ihrem Alleinstellungsmerkmal ist die Primarschule «Three Point» ein Vorzeigeprojekt, das neue Massstäbe setzt und eine Zukunftsperspektive für Schulen in verdichteten Gebieten schafft.